

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 37 (1958)
Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Autor: Kuster, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Massengesellschaft», konstatiert der Verfasser: «Aber über das Schicksal der Massengesellschaft, darüber, ob sie die Grundlage für den totalitären Ameisenstaat oder für ein freies Zusammenwirken freier und gleichgestellter Menschen werden wird – über das Schicksal der Massengesellschaft wird ebenso auf dem kulturellen wie auf dem politischen Gebiet entschieden. Ja, die Grundentscheidung fällt auf dem kulturellen Gebiet: in der Schule, an den Universitäten, in den Bibliotheken. Hier bildet sich der freie Geist, der selbstdenkende, hier entfaltet sich die Kraft, die dann im politischen Bereich tätig werden kann.»

In diesen geistig-soziologischen Zusammenhang stellt dann Rischbieter das heutige Theater, dessen antiillusionistische, auflockernde, befreiende Funktion er mit treffenden Beispielen belegt, um dann zusammenzufassen: «Die gesellschaftliche Wirklichkeit von heute wird nicht verleugnet, sie wird dargestellt, aber transparent, und so, daß Kraft und freier Wille zur Veränderung bleiben. Dieses Theater, das Theater des freien schöpferischen Spiels, das Theater für denkende einzelne, ist notwendig für die Massengesellschaft, es ist notwendig, um die Chance der Massengesellschaft – freie, bewußte Lebensgestaltung vieler – zu nutzen – und ihr Risiko – Abstumpfung und Verflachung – zu vermeiden.»

«Wenn das Theater aber dabei eine wesentliche Rolle spielen soll, muß es ein Theater der vielen Gleichgestellten sein, ein Volkstheater, ein (recht verstanden) Massentheater. Die Tore der Theater müssen weit offenstehen, sehr viele, wenn möglich alle Menschen müssen im Theater seelische Vertiefung und denkerische Bereicherung erfahren.»

Walter Fabian

Literatur

Albert Lauterbach: «Mensch — Motive — Geld», Untersuchungen zur Psychologie des wirtschaftlichen Handelns. Ringverlag Stuttgart und Düsseldorf. Übersetzung der amerikanischen Ausgabe des Buches «Man, Motives and Money», erschienen bei Cornell University Press, Ithaka, Newyork.

«Der Leser, der sofort Endresultate haben möchte, wird von diesem Buch zweifellos enttäuscht werden», schreibt der Verfasser selbst in der Einleitung. Das Buch stellt sich also nicht etwa die Aufgabe, die Kenntnisse über den Wirtschaftsmechanismus zu bereichern, sondern es will hauptsächlich die Aufmerksamkeit des Lesers auf die seelischen Vorgänge lenken, die wichtige Geschehnisse des Wirtschaftslebens bestimmen oder begleiten».

Der Versuch, den wirtschaftenden Menschen einseitig von der psychoanalytischen Seite her zu betrachten, mutet den europäischen Leser recht fremd an und kann, da er die wirtschaftlichen Realitäten nur am Rande streift, zu keinen greifbaren Resultaten führen. Faßt man ihn hingegen als Ergänzung einer als bekannt vorausgesetzten Wirklichkeit auf, stellt er einen ernsten Beitrag zur Bewußtseinsbildung dar. Diese Arbeit ist als Reaktion auf jene nur-ökonomischen Abhandlungen, die den lebendigen, handelnden Menschen völlig außer acht lassen, zu begrüßen.

Zum Unterschied von gewissen europäischen Verteidigern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist Lauterbach von der Notwendigkeit einer «echten Wirtschaftsreform» überzeugt. Völlig klar erkennt er den Konflikt zwischen materialistischem Profitdrang und verschiedenen ethisch-religiösen Normen, «die entweder aus früheren Perioden stammen oder im Laufe der sozialen Entwicklung neu geschaffen wurden». Mit andern

Worten: die kapitalistische Profitwirtschaft verfügt über keine weltanschaulich-ethische Grundlage und Begründung. Daraus erklärt sich auch die innere Unsicherheit der Geschäftswelt, die in Amerika zwar «immer noch die Rolle der sozialen Führerschaft» beansprucht; «dieser Anspruch bezieht sich aber immer mehr auf geleistete oder versprochene Beiträge zur sozialen Wohlfahrt; er wird nicht mehr auf der Basis eines rücksichtslosen Individualismus als transzendentes Vorrecht erhoben».

Dieser symptomatische Wandel in der Richtung der Anerkennung einer gesellschaftlichen Verantwortung geht parallel mit Veränderungen in der Führungsstruktur der Unternehmungen.

Sinn und Richtung einer echten Wirtschaftsreform werden auch mit folgender Feststellung angedeutet: «Die Schnelligkeit der wissenschaftlichen Entdeckungen und ihrer technologischen Anwendung während der letzten Jahrzehnte ... hat die Anpassung der sozioökonomischen Institutionen, Maßnahmen und Einstellungen an die Anforderungen eines industriellen Zeitalters vollkommen überflügelt.»

Ebenso kühn wie zutreffend ist Lauterbachs Erkenntnis, daß sich trotz tatsächlicher Widerlegung der Verelendungstheorie die Klassenkonflikte verschärfen, ist doch der ökonomisch fortgeschrittene Arbeiter sozial viel ruheloser als sein an Unterdrückung und Unsicherheit gewöhnter Vorgänger. «Die Lebensansprüche sind noch schneller gestiegen als der ökonomische Fortschritt.» Diese Feststellung gelte sowohl für den amerikanischen Arbeiter, der die Verwirklichung seiner Aspirationen im Rahmen des kapitalistischen Systems sieht und gerade dadurch oft unbewußt dieses System verändert, wie auch für seinen europäischen Kollegen, der häufiger für eine fundamentale Veränderung des Systems an sich eintritt und dadurch die Verwirklichung seiner Wünsche in eine Art «Jenseits» projiziert...

Treffend ist auch Lauterbachs Charakterisierung der «Totalitären» zur Rechten und zur Linken, um bedauernd festzustellen, daß ein Teil der Tragödie unserer Zeit darin besteht, daß sich die totalitäre Mentalität, die Ketzer und Sündenböcke, Führer und Hexenverfolgungen braucht, gleichermaßen im Namen des Kommunismus und des Antikommunismus ausbreitet.

Die «psychologisch realistische» Wirtschaftsreform, die allein totalitäre Fieberzustände verhindern kann, müsse den Menschen das Gefühl geben, daß sie dazu bestimmt und geeignet ist, *ihnen* zu helfen; daß sie nicht nur leblose Hilfsquellen entwickeln soll; und daß die menschliche Tätigkeit selbst das wirklich entscheidende Element einer solchen Veränderung ist.

Als «Seelenspiegel» vor allem des amerikanischen Wirtschaftssystems ermöglicht Lauterbachs Untersuchung Einblicke, die das Suchen nach Inhalt und Form der «echten Wirtschaftsreform» erleichtern und fördern.

Bruno Kuster